

Sparen bis zur Schmerzgrenze

Portugal fiebert 2014 entgegen, dann will das Krisenland von den Zwängen der Troika befreit sein – Tourismus als einziger Lichtblick

Von Tanja Schuhbauer

LISSABON - Wenn Manuel Pinto (64) in Lissabon abends im Fernsehen die Nachrichten anschaut, versteht er die Welt nicht mehr. Im Januar will der Manager neben dem Mundial, dem zweitgrößten Vier-Sterne-Hotel Lisabons mit 130 Betten und 200 Mitarbeitern, ein zweites Hotel mit 106 Betten eröffnen. Aber er findet kein Personal. „In Portugal haben wir eine Arbeitslosenquote von 18 Prozent. Aber ich finde keine Zimmermädchen für mein neues Hotel!“ Und das, obwohl er mit 650 Euro plus Gratis-Mahlzeiten weit mehr als den Mindestlohn von



Manuel Pinto

485 Euro im Monat zahlt. Die Hälfte seiner Belegschaft verdient sogar mehr als 1000 Euro. Pinto investiert in die Weiterbildung seiner Leute, zahlt pünktlich und bietet gute Aufstiegschancen. „Mir hat man auch gute Chancen gegeben“, sagt Pinto, der wie 90 Prozent seiner Mitarbeiter aus der Provinz stammt. Doch in Lissabon, wo Bildungsstand und Mietpreise höher sind, besteht wenig Interesse. „Das Problem sind wohl die unregelmäßigen Arbeitszeiten. Aber wir können doch die Gäste nicht vor verschlossenen Türen stehen lassen!“

Der Tourismus zählt zu den wenigen Wachstumsbranchen des kleinen Landes am großen Atlantik, das ungefähr so viele Einwohner hat wie Baden-Württemberg. Etwa 40 Millionen Touristen reisen jedes Jahr nach Portugal, Tendenz steigend (siehe Text und Grafik unten). Jedes Jahr übernachten rund 100 000 Touristen im Hotel Mundial, meistens Deutsche, Brasilianer und Nordamerikaner. Im Dachrestaurant genießen sie bei einem Glas Portwein den Blick auf die romantischen Gassen der Altstadt. „Das Mundial ist überhaupt nicht von der Krise betroffen“, sagt Pintos. „Wir haben eine Auslastung von 90 Prozent.“

Fado singen gegen die Traurigkeit
Doch was sich hinter diesen hübsch gekachelten Fassaden in Lissabon abspielt, bekommen Touristen nicht mit. In Portugal regiert seit zweieinhalb Jahren die Troika. Bis das Hilfspogramm im Mai 2014 ausläuft, gibt sie den Takt vor. Die Portugiesen ertragen das demütig und schwer. Nichts wünschen sie sich mehr, als vom Kommando des Dreieckspanns aus Europäischer Zentralbank, EU-Kommission und dem Internationalen Währungsfonds befreit zu werden. Sicht einer fremden Macht zu unterwerfen und abhängig zu sein, verabscheut das stolze Volk zutiefst. Hatte es sich doch einst mutig in Segelschiffen auf gefährliche Meer gewagt, die Welt ent-



Demonstranten wehren sich in Lissabon gegen den Sparkurs der Regierung an der Algarve sind die gekachelten Häuserfronten und die Straßenbahn in Lissabon Attraktionen.



(oben). Ein Lichtblick für Portugal ist der Tourismus: Jenseits der Strände an der Algarve sind die gekachelten Häuserfronten und die Straßenbahn in Lissabon Attraktionen.

deckt und Kolonien rund um den Globus regiert. „Die Portugiesen waren immer eingezwängt zwischen Spanien und dem Ozean. Wenn sie ihr Land verlassen haben, dann nie aus Abenteuerlust, sondern weil die Not groß war“, sagt Paulo Coelho (47), der seit einem Vierteljahrhundert Touristen durch Portugal führt. Viele, die aufbrechen, kamen nie wieder zurück.

Aus dieser Melancholie entstand der Fado, ein trauriger Gesang, der heute wieder öfter zu hören ist in Lissabon. Die Bevölkerung leidet unter dem Sparprogramm, das die Regierung im Premierminister Pedro Passos Coelho konsequent durchzieht. „Wir haben drei heftige Jahre hinter uns. Aber wir werden die Bedingungen erfüllen und die Krise überwinden“, sagt Vize-Premier Paulo Portas Anfang November in Lissabon vor deutschen Journalisten. Portas glaubt, dass der Haushalt 2014 der letzte unter

der Troika sein wird. „Alle leben mit dem Druck der Finanzmärkte. Manche leben mit dem Druck der Troika. Aber das Erste ist mir immer noch lieber.“

Die nächsten Monate werden zeigen, ob Portugal aus der Krise steuert und die Segel streicht. Das heute ärmste Land Westeuropas will den Kurs so bald wie möglich wieder selbst bestimmen. Bis Mai will es sich wieder selbst an den Finanzmärkten finanzieren können. Investoren sollen wieder Vertrauen fassen, die Wirtschaft soll wieder Fahrt aufnehmen.

Tatsächlich geht es seit dem Frühjahr wieder ein kleines bisschen bergauf. Doch ob Portugal es schaffen wird, bald wie Spanien und Irland wieder auf eigenen Füßen zu stehen, oder ob weitere Hilfe nötig sein wird, ist noch offen. „Darüber jetzt zu sprechen, ist zu früh“, sagt die Finanzministerin Maria Luis Albuquerque in Lissabon. „Aber wir schauen sehr auf Irland.“

Portugal hatte 2011 nach Griechenland und Irland ein Hilfspaket erhalten. Für die 78 Milliarden Euro verpflichtete sich das Land zu einer strengen Sanierungspolitik: Steuern wurden erhöht, Stellen im öffentlichen Dienst gestrichen, Gehälter, Pensionen und Sozialleistungen gekürzt.

Allerheiligen ist abgeschaft

Vier Feiertage wurden abgeschafft, darunter Allerheiligen und der Feiertag für das Ende der spanischen Herrschaft. Statt 25 Urlaubstagen gibt es noch 22. Arbeitslose bekommen statt 38 nur noch 18 Monate lang Hilfe vom Staat. Betriebe schlossen, Menschen verloren ihre Arbeit. Wie viele Arbeitslose es wirklich sind, weiß keiner so genau. „18 Prozent – das ist alles Propaganda“, sagt Teresa Napoleao (38), die ein Weingeschäft in der Altstadt Lissabons führt, das ihr Vater vor 50 Jahren gegründet hat. „Die Arbeits-

losigkeit ist viel höher. Sie zählen jene nicht mit, die keine Hilfe mehr bekommen.“ Wie der Arbeits- und Sozialminister Pedro Mota Soares deutschen Journalisten erklärte, erhält fast jeder zweite Arbeitslose keine staatliche Hilfe. Viele sind enttäuscht und melden sich gar nicht beim Arbeitsamt.

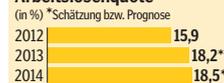
Wer Arbeit hat, muss mit Abstrichen leben. Das Durchschnittsgehalt sank seit 2011 um 23 Prozent. Der Mindestlohn für Vollzeitbeschäftigte liegt bei 485 Euro im Monat – 2,92 Euro pro Stunde. Das Einstiegsgehalt eines Akademikers liegt bei 500 bis 700 Euro. Gleichzeitig steigen die Mieten. In der Hauptstadt kostet eine einfache Zweizimmerwohnung schon 800 Euro.

„Diese Situation gab es seit Jahrzehnten nicht mehr. Wir schätzen, dass jeder vierte Portugiese unterhalb der Armutsgrenze lebt“, sagt Eugénio da Fonseca, Präsident der Caritas Portugal. Eltern holen ihre Kinder aus dem Hort, weil er zu teuer ist. Kinder holen ihre Eltern aus den Heimen, um mit deren Rente den gemeinsamen Lebensunterhalt zu finanzieren. Die 4000 durch private Spenden finanzierten sozialen Einrichtungen Portugals haben Hochsaison. Anstatt Tafeln einzurichten, verteilen sie Lebensmittel, damit Familien zuhause kommen können. „Die Portugiesen schämen sich sehr für ihre Armut“, sagt da Fonseca.

Kritik an der strengen Sparpolitik

Ein Zustand, den Oppositionsführer Antonio José Seguro, Generalsekretär der Sozialistischen Partei, nicht länger hinnehmen will. „Es ist eine Frage der Ehre, dass wir unsere Verpflichtungen erfüllen. Aber wir stellen uns gegen ein Programm, das zur Verarmung unseres Landes führt und uns die Wächterschancen nimmt. So wird Portugal vor Auswandererland wie vor 50 Jahren.“ Damals hatten die Portugiesen den Deutschen beim Wirtschaftswunder geholfen. Seguro kritisiert, dass die Regierung Ausgaben kürzt, ohne die Einnahmeseite zu stärken. Sozialleistungen streichen und Staatsbetriebe verkaufen bringt zwar Geld – aber nur einmal. Auf lange Sicht muss die Wirtschaft aufblühen und Arbeitsplätze schaffen, damit die Menschen einkaufen und Steuern zahlen können. Tatsächlich stellt die ohnehin schrumpfende Bevölkerung das Land vor noch mehr Probleme. Die Geburtenrate liegt mit 1,36 Kindern pro Frau noch niedriger als in Baden-Württemberg (1,38), und immer mehr Portugiesen wandern aus (siehe Grafik rechts). Die meisten sind gut quali-

Arbeitslosenquote



Inflationsrate



Jährliche Neuverschuldung



Staatsverschuldung



Wirtschaftswachstum



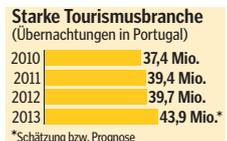
Lesen Sie auch den Bericht „Portugal protestiert im Stillen“ auf schwaebische.de/portugal. Dort finden Sie auch ein Video vom Gespräch mit dem portugiesischen Präsidenten Anibal Cavaco Silva in Lissabon. Zu dieser Pressereise lud die EU-Kommission ein. (tas)

Portugals Produkte: mehr als Olivenöl, Kork und Tomaten

Autos, Schuhe, Textilien – Viele Baden-Württemberger zählen zu den 300 deutschen Unternehmen in Portugal

Von Tanja Schuhbauer

LISSABON - In Portugal lässt es sich gut Urlaub machen: Die Strategie, sich mit gehobener Hotellerie und stilvollem Ambiente vom Massentourismus des Nachbarlands Spanien abzuheben, funktioniert seit Jahren gut. Mit mehr als 40 Millionen Übernachtungen kündigt sich 2013 ein neuer Rekord an. In diesem Jahr wurde Portugal zum zweiten Mal mit World Travel Awards ausgezeichnet.



Neben dem Tourismus zählt auch die Landwirtschaft zu den Wachstumsbranchen. So ist Portugal mit einer Jahresproduktion von 1,3 Millionen Tonnen weltweit viergrößter Exporteur von verarbeiteten Tomaten, von denen 95 Prozent in den Export in 42 Länder gehen. Portugal exportiert Obst, Reis, Blumen, Pflanzkerne, Olivenöl und vor allem Kork, aus dem 63 Prozent aller Korkprodukte weltweit

hergestellt werden. Insgesamt lieferte Portugal 2012 vorrangig Autos und Autoteile (11 Prozent), Textilien und Bekleidung (9 Prozent) sowie Nahrungsmittel (6,8 Prozent) ins Ausland.

Um die Krise zu bewältigen, muss Portugal künftig nicht nur sparen, sondern vor allem mehr exportieren. Das betonen sämtliche Vertreter aus Politik und Wirtschaft in Portugal und bauen dabei besonders auf Deutschland, denn die Deutschen sind nach den Spaniern die wichtigsten Handelspartner für Portugal. „Ob als Tourist, Händler oder Investor – Deutsche werden in Portugal immer willkommen sein“, sagte der portugiesische Außenminister Rui Macheia Anfang November in Lissabon vor deutschen Journalisten.

Deutsche Unternehmen, davon viele aus dem Südwesten, sind seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts mit eigenen Produktionsstandorten in Portugal präsent und stehen im industriellen Sektor unter den Investoren an erster Stelle. Zu den größten Namen zählen Adidas, Leica, Continental, Siemens, Bayer, BASF und Lufthansa. Besonders viele Deutsche sind im Bereich Schuhe und Textilien aktiv – wie Ara, Gabor oder Sioux – und es gibt dort mehrere deutsche Hersteller von Schuhkomponenten.

Gut in Portugal vertreten ist vor allem Baden-Württemberg etwa mit Stihl (Waiblingen), Berner (Künzelsau), Dachser (Kempten), Gardena (Ulm), Liebher (Biberach), Mahle (Stuttgart), Mey (Albstadt), Paul Hartmann (Heidenheim), Streiff (Giengen), Voith (Heidenheim), Würth (Künzelsau), und ZF (Friedrichshafen) sowie Porsche, Bosch und Mercedes Benz (alle Stuttgart).



Auch wenn manche Unternehmen in den vergangenen Jahren an Standorte mit niedrigeren Lohnkosten wie Osteuropa oder Fernost abgewandert sind, spielt das deutsche Engagement vor allem in der Automobilbranche eine große Rolle. So hat etwa die Volkswagen AG erst Anfang Oktober 38,2 Millionen Euro in den Standort Palmela südlich von Lissabon investiert, wo 3500 Menschen beschäftigt sind und im vergangenen Jahr 112 000 Autos wie Sharan und Seat Alhambra vom Band liefen, die zu einem Großteil direkt nach China gingen. Einer Umfrage der portugiesischen Außenhandelskammer zufolge sind 19 Pro-

zent der mehr als 300 deutschen Unternehmen in Portugal entweder zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer Entscheidung, sich in diesem Land niedergelassen zu haben.

„Investoren profitieren von Portugals guter strategischer Ausgangslage zu allen Kontinenten und zu den portugiesischsprachigen Ländern, in denen 250 Millionen Menschen leben“, sagte Machete, der an die gute Lage im Export glaubt. „Heute haben wir mehr als 41 000 Exportfirmen in Portugal, das sind doppelt so viele wie noch vor zwei oder drei Jahren.“ Zwar sei der Export im Bereich Automobile, der am Handel mit Deutschland einen Anteil von 25 Prozent hatte, 2012 um 23 Prozent eingebrochen. Doch die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten (+15 Prozent), Zellulose und Papier (+12,7), Plastik und Gummi (+11,7), Maschinen- und Anlagenbau (+9,2) sowie Maschinen- und Holz (+9) wuchs.



Made in Portugal: Schuhe von Gabor. FOTO: PR